

Staatsforsten und Landschaftspflegeverband arbeiten zusammen

Weichseldorf/ Lks. Regensburg – Johann Dechant und Anton Zenger aus Duggendorf legen Hand an. Mit Maschinen richten sie in der Hanglage nämlich nur bedingt etwas aus. Die beiden Landwirte entbuschen einen zugewachsenen Magerrasenhang in Weichseldorf, einem Ortsteil von Duggendorf im Naabtal. Beauftragt wurden sie vom Landschaftspflegeverband

(LPV) Regensburg, vermittelt über den Maschinenring. Das rund 2,5 Hektar große Gelände ist die erste Fläche der Bayerischen Staatsforsten (BaySF), die auf diese Weise in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt wird.

Die Idee, auch die BaySF ins Naturschutz-Boot zu holen, stammte von Anne Wendl, Geschäftsführerin des Landschaftsplanungsbü-

ros Landimpuls, das Nepomuk betreut. Martina Wagner vom LPV und Thomas Verron, Leiter des BaySF-Betriebs Burglengenfeld, erläuterten bei einem Pressegespräch die Hintergründe. Innerhalb des Biotopverbundprojektes Nepomuk versuchen die Fachleute, die trockenen Magerrasen des Jura zu erhalten. Da diese nicht mehr beweidet wurden, wuchsen sie zu. Werden sie offen gehalten, sind insbesondere die warmen Südhänge Lebensraum für selten gewordene Tiere und Pflanzen.

Hier setzt die Arbeit der Landschaftspfleger an. Johann Dechant und Anton Zenger schneiden mit der Motorsäge Wacholderbüsche, Haselsträucher, Kiefern zurück oder ganz heraus. Mit der Seilwinde ziehen sie das Schnittgut den unwegsamen Hang hinunter. In der Regel muss jeder Ast von der Fläche entfernt werden, damit in die gewollt kargen Böden nicht zu viele Nährstoffe dringen.

„Das ist ein Knochenjob“, sagt Duggendorfs Bürgermeister Josef Mandl anerkennend. Und Martina Wagner ergänzt, dass schon so mancher Landwirt wieder aufgegeben habe, weil das Entbuschen

eine so anstrengende Arbeit sei. Johann Dechant und Anton Zenger lachen da nur. Sie sind ein eingespieltes Team und wissen genau, wo sie die Säge ansetzen müssen. Sie erinnern sich an frühere Einsätze: „Da durften wir nicht mit der Seilwinde arbeiten. Da musste alles per Hand raus.“ Wie Wagner feststellt, habe man sich auch aufseiten des Naturschutzes entwickelt. Habe man anfangs geglaubt, alles müsse in Handarbeit geschehen, sehe man Maschineneinsatz heute entspannter. Schließlich gebe es auch in den Magerrasen etliche Spezies, die gerade einen aufgerissenen Boden als Lebensraum brauchten.

Im Lauf der Jahre sind im „nepomuk“-Projekt in den Landkreisen Amberg-Sulzbach-Neumarkt, Schwandorf und Regensburg Weidewege entstanden, entlang derer sich die Wanderschäferei wieder lohnt. So weit wie möglich werden die entbuschten Flächen nämlich durch Beweidung durch Schafe und Ziegen offen gehalten. Ziel war es, einzelne Biotop-Inseln miteinander zu verknüpfen. Denn auch seltene Arten überleben nur, wenn ein genetischer Austausch stattfindet.

Christine Schmid

Ein Knochenjob:

Landschaftspflege auf verbuschten Magerrasenflächen. Thomas Verron, Johann Dechant, Josef Mandl, Anton Zenger und Martina Wagner (v. l.) begutachten die Fläche bei Weichseldorf. Foto: Schmid

